

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 116 (1990)
Heft: 15

Rubrik: Spot

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vorschläge zur Armeereform

gesucht und erwünscht!

VON PETER WEINGARTNER

Nun bekommen sie eine Chance, die 35,9 Prozent der am 26. November aktiven Stimmberechtigten, die damals für die Abschaffung der Armee und eine umfassende Friedenspolitik gestimmt hatten. Der Appenzell-Ausserroder Ständerat Otto Schoch, Präsident der Armeereform-Kommission, nimmt Vorschläge entgegen, wo und wie unsere Armee verbessert werden könnte. Also denn: An die Schreibmaschinen (oder PCs), Armee reformer, Denketelverpasser(innen) und ewige Stänkerer! Nun könnt ihr eurem Ärger Luft machen!

Die Armeespitze und das Kasparsche Departement wollen wissen, wo der Schuh drückt. Ein löbliches Unterfangen, für-wahr! Sicher wird für jeden Wehrmann und jede Wehrfrau ein Schuh aufzutreiben sein, der nirgends mehr drückt. Schuhdrücken auch im übertragenen Sinne? Aha. Und wie weit, bitte?

Wer weiss, vielleicht formiert sich eine Gruppe, die sich das Verbot des Krawatten-Tragens bei Temperaturen von über 30 Grad Celsius auf ihre Militärhemden geschrieben hat. Oder eine, die lauthals fordert, dass das Tragen auch weisser oder sogar roter Socken nicht mehr zwecks Eintragung in die einschlägigen Dossiers weitergemeldet wird. Warum nicht die Farben der Uniformen etwas ändern? Wie wär's mit ein paar bunten Fäden, fein, fast unsichtbar verwoben? Die Einführung von Ordonnanzunterhosen, die in einer militärischen Grosswäscherei gewaschen werden, könnte möglicherweise die Stimmung der wehrmännischen Ehefrauen etwas aufheitern, was sich wiederum positiv auf die Heeresangehörigen auswirken würde. Und eines ist klar: Das Design der Armeesymbole aller Art harrt dringend einer Modernisierung.

Sicher wird auch die Industrie ihre innovative Potenz einsetzen. Falls die Kreativität von dieser Seite her zu wünschen übrig lässt, seien hiermit und auf diesem Weg wenigstens ein paar Ideen lanciert:

Ordonnanzshampoo und Seife sowie Kosmetika überhaupt: alles im Military-Look. Statt einer längst überfälligen Sold-erhöhung jeweils bei Dienstbeginn zu fassen.

Leuchtschurmunition in diversen Farben und Zusammensetzungen, die jeden Wehrmann nach dem Abschuss in eine Seenachtsfest- oder 1.-August-Stimmung versetzt, was neben privatwirtschaftlichen Mehreinnahmen durch Verteuerung der Munition auch positive Einflüsse auf das psychologische Klima in der Armee haben kann. Dies nur als Argumentationshilfe.

Die Textilindustrie hat Möglichkeiten wie noch nie: Hemden, Socken, Uniformen, Krawatten. Argumentationshilfe: Nur schon die Entwicklung von Prototypen schafft Arbeitsplätze. (Vielleicht diesen Vorschlag im Köcher ruhen lassen, bis zur nächsten Wirtschaftskrise.)

Getränke- und Nahrungsmittelfabrikanten sollten sich die Chance nicht entgehen lassen: Die Armee als Testtrinker und -esser! Zwar dürfte es zuerst etwas kosten, vielleicht liessen sich aber auch Subventionsgelder lockermachen, schliesslich geht es um das Wohl der Armee. Statt durch Notportionenbüchsen schlechte Stimmung zu provozieren, könnte hier durchaus mit der grossen Kelle angerührt werden. Eine positive Einstellung hat eben ihren Preis.

Die Liste möglicher Profiteure solcher Armee reformen liesse sich leicht weiterführen (Schuhindustrie, Maschinenindustrie, Coiffeurmeisterverband, Freizeitindustrie etc., etc.). Aber da müsste doch noch etwas anderes sein. Was war das nun schon wieder?

Ach ja, der Zivildienst! Es ist zu befürchten, dass die Art der Reformvorschläge, die Ständerat Otto Schoch erwartet und sammelt, auf Kleinigkeiten innerhalb des Militärbetriebs beschränkt sind. Der Winkel zwischen den Füßen bei der Achtungstellung; die Länge des Haares; das Reglement zur Packung des Rucksacks; Urlaubverlängerung um eine halbe Stunde. Aber verboten ist es nicht, auch grundsätzlichere Vorschläge einzubringen. Freilich, was wird daraus gemacht? Riskiert nicht, wer sich eher grundsätzlich kritisch äussert, in einer aktualisierten Kartei von potentiellen Landesverrättern mit einem Dossier beehrt zu werden? Staatsschutz sei bitter nötig, sagt ja unser Parlament.

Spot

■ Helvetisches

d' PUK hät filz fil ztue!

ad

■ Militärisch

Das *Berner Tagblatt* kommentiert die Forderung eines Berner Grossrats, zur Behebung der Sturmschäden seien Truppen einzusetzen: «Die Idee besticht. Der Gegenangriff der Natur muss militärisch pariert werden.»

G.

■ Kompetent

Im «Rendez-vous am Mittag» brachte Radio DRS einen Bericht über die schnelle Ausbreitung von Aids in Thailand. Ein wesentlicher Grund dafür sei, dass im Sex-Tourismus die Verwendung von Kondomen unterbleibe. Berichterstat-ter war «unser Pariser Korrespondent Rolf Pellegrini».

kai

■ Rauchtausch

Im Luzerner Grossen Rat sagte Militärdirektor Fässler über seinen Kollegen in Bern: «Der Unternehmer Villiger lässt nicht mehr Zigarren, dafür aber Köpfe rauchen!»

oh

■ Wau!

Für die Berner Grossrätin Mariann Steiner ist die Hundetaxe eine Luxus-Steuer, welche mindestens zweckgebunden einzusetzen wäre: «Wie wär's mit der Verbilligung von Schappi?», fragte die *Berner Zeitung*...

kai

■ Rückblick



auf den fragwürdigen Winter 1989/90...

öff